

N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des
Jugendhilfeausschusses am 12.05.2005**

öffentlich

Ort: in den Franckeschen Stiftungen
Hauptgebäude, Freylinghausensaal
Franckeplatz 1
06100 Halle (Saale)

Zeit: 16:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnehmerverzeichnis

Anwesend sind:

Herr Thomas Godenrath	stimm. Mitgl	
Frau Heike Wießner	„	
Frau Ute Haupt	„	
Frau Gertrud Ewert	„	
Frau Hanna Haupt	„	
Frau Brigitte Thieme	„	
Herr Leonhard Dölle	„	
Frau Beate Gellert	„	
Frau Antje Klotsch	„	
Herr Uwe Kramer	„	i.V. Frau Dorothee Fischer
Frau Bärbel Scheiner	„	i.V. Dr. Piechotta
Herr Winfried Weber	„	i.V.
Herr Jörg Lau	beratend.Mitgl	
Frau Renate Leonhard	„	
Frau Müller	„	i.V. Herr Gebauer
Frau Peggy Rarrasch	„	
Herr Sarunski	„	
Herr Lothar Rochau	„	
Frau Dagmar Szabados	„	
Herr Goswin van Rissenbeck	Verw	

Entschuldigt fehlen:

Herr Hendrik Lange	stimm. Mitgl.	entschuldigt
Frau Dr. Gesine Haerting	„	entschuldigt
Frau Elke Schwabe	„	entschuldigt
Herr Helmut Becker	berat. Mitgl.	-
Herr Herbert Jomrich	„	entschuldigt
Herr Max Privorozki	„	-
Frau Susanne Schmotz	„	entschuldigt
Frau Petra Schneutzer	„	entschuldigt
Frau Dorit Schmidt	Verw	Entsch.
Frau Heike von Nievenheim	Verw	Entsch.
Herr Uwe Weiske	Verw	Entsch.

- . Kinder- und Jugendsprechstunde
- 1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
- 2. Feststellung der Tagesordnung
- 3. Darstellung der Arbeit des Netzwerkes der Familienbildungsstätten in der Stadt Halle (Saale)
Berichterstattung: Herr Grohmann, CVJM Familienzentrum (faz) i.A. der Familienbildungsstätten
- 4. Bericht über den Kinderkongress in der Stadt Halle (Saale)
Berichterstattung: Frau Bürgermeisterin Szabados
- 5. Umstrukturierung des Kinder- und Jugendrates der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: IV/2005/04850
- 6. Bericht zur Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung und Handlungsempfehlungen für eine leitzielorientierte kommunale Familienpolitik
hier: von der Kinderfreundlichkeitsprüfung zur Familienberichterstattung
Berichterstattung: Frau Bürgermeisterin Szabados
Vorlage: IV/2004/04360
- 7. Gründung "Lokales Bündnis für Familien - Halle (Saale)"
Berichterstattung: Frau Bürgermeisterin Szabados
Vorlage: IV/2004/04393
- 8. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 9. Anfragen von Stadträten und sachkundigen Einwohnern
- 10. Anregungen
- 11. Mitteilungen

zu **Kinder- und Jugendsprechstunde**

Wortprotokoll:

Es waren keine Kinder und Jugendlichen erschienen.
Demzufolge wurde gleich zur Sitzung übergegangen.

zu 1 **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

Wortprotokoll:

Frau Hanna Haupt eröffnete die Sitzung und stellte fest, dass die Unterlagen nicht alle fristgerecht zugestellt worden sind. Dies wurde bei der Zustellung der Einladung vermerkt, dass eine Nachsendung erfolgt.

Frau Hanna Haupt dankte den Franckeschen Stiftungen für die Bereitstellung des Sitzungsraumes und begrüßte Herrn Prof. Obst, Kuratoriumsvorsitzender und die über das Fachkräfteprogramm beschäftigten Mitarbeiter Frau Kovacs und Herrn Deutsch und räumte diesen Rederecht ein.

Prof. Obst begrüßte die Mitglieder und sprach kurz über die Stiftungsarbeit .
Frau Kovacs und Herr Deutsch verwiesen auf die im Stiftungsgelände angesiedelten Einrichtungen (u.a. Krokoseum, Haus der Generationen) und ihre Tätigkeitsgebiete.

zu 2 **Feststellung der Tagesordnung**

Wortprotokoll:

Frau Hanna Haupt stellte die Tagesordnung fest und ergänzte um die Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Genehmigung der Niederschrift vom 07. April 2005). Die Tagesordnung wurde mit dieser Ergänzung bestätigt.

zu 3 **Darstellung der Arbeit des Netzwerkes der Familienbildungsstätten in der Stadt Halle (Saale)**

Berichterstattung: Herr Grohmann, CVJM Familienzentrum (faz) i.A. der Familienbildungsstätten

Wortprotokoll:

Frau Hanna Haupt begrüßte Herrn Grohmann vom faz, welcher das Konzept der Familienbildungsstätten der Stadt vorstellt.

Herr Grohmann stellte sich vor und stellte die anwesenden Vertreterinnen der Familienbildungsstätten ebenfalls vor. Anhand entsprechenden Darstellungsmaterials machte er die Rolle der Familie und der Familienbildungsarbeit sehr deutlich.

Frau Zippel und Frau Buck ergänzten diese Ausführungen .

Das Konzept wurde vorab der Sitzung den Mitgliedern bereits zugestellt.

Anfrage eines Mitgliedes (STR) welche Form der Kooperation es untereinander gibt und wie Familien erreicht werden und Angebote bekannt gemacht.

Herr Grohmann antwortete, dass die Familienbildungsstätten sich untereinander in der Arbeitsgruppe verständigen. Die Angebote werden über Publikationen wie Flyer, Programme etc. bekannt gemacht. In der MZ wurde regelmäßig eine Spalte "Familienbildung" veröffentlicht. Seit 3 Jahren bekommen Eltern von Erstklässlern eine „Elterntüte“ überreicht, aus welcher diese wichtige Informationen für sich als Familie entnehmen können. Weiterhin wird viel über Mundpropaganda erreicht bzw. gibt es eine Familienseite über www.halle.de. Die Familienbildungsstätten wirken auch beim „Lokalen Bündnis für Familien“ mit.

Anfrage durch ein Mitglied (STR) was die Familienbildungsstätten für sich als „Erfolg“ definieren.

Herr Grohmann antwortete, dass Erfolg aus verschiedener Sicht zu definieren ist. Ein Erfolg kann sein, dass die jeweiligen Angebote angenommen werden. Ein „anderer Erfolg“ ist es, wenn durch Gespräche, Mediation eine Vermittlung zwischen Partnern (Mann-Frau; Eltern-Kind) erreicht wurde. Manchmal ist Erfolg spürbar oder erst langfristig sichtbar.

Herr Rochau fragte, ob in den letzten 5 Jahren eine externe Evaluation der Ergebnisse durchgeführt wurde.

Dies wurde verneint.

Frau Fischer wies darauf hin, dass Erfolg einerseits zahlenmäßig gemessen werden kann, wie Veranstaltungen besucht werden etc. Andererseits kann auf Grund von Fragebögen ermittelt werden, wie Methoden, Veranstaltungen etc. angenommen werden oder ob hier nochmals etwas verändert werden muss.

Anfrage von Frau Hanna Haupt, wie Eltern erreicht werden, die keine Zeitung oder Publikationen lesen.

Frau Fischer antwortete, dass auch in den Einrichtungen über den „Tag der offenen Tür“ Familien erreicht werden. Elternkurse finden in Kooperation mit dem ASD statt. Das nicht alle Familien erreicht werden ist klar. In den letzten Jahren hat sich die Familienbildung sehr mobilisiert.

Es gab keine weiteren Anfragen.

Frau Hanna Haupt dankte den Familienbildungsstätten für die Vorstellung.

zu 4 Bericht über den Kinderkongress in der Stadt Halle (Saale) Berichterstattung: Frau Bürgermeisterin Szabados

Wortprotokoll:

Frau Eggert-Mauer vom Kinderbüro der Stadt informierte über den 3. Kinder- und Jugendkongress der Stadt Halle, welcher am 06. November 2004 stattgefunden hat. Dieser stand unter dem Motto: "Abenteuer Familie – Alle haben Recht(e)!" Dazu hatte sie eine Broschüre verteilt, die anschaulich wiedergab, wie dieser Kongress durchgeführt wurde und welche Workshops waren. Frau Eggert-Mauer sprach die Ziele und Ergebnisse dieses Kongresses an. U.a. verwies sie auf den Infopoint, welcher im Ratsgebäude im Bürgerservice steht. Dieser Infopoint ist ein Ergebnis dieses Kongresses. Ein weiteres Ergebnis ist, dass sich der Kinder- und Jugendrat der Stadt neu strukturieren wird, was im nächsten TOP Thema sein wird. Abschließend lud Frau Eggert-Mauer zum im Jahr 2006 stattfindenden 4. Kinder- und Jugendkongress ein.

Anfrage durch ein Mitglied (STR) wie die konkrete Zusammenarbeit mit Schulen aussieht. Wie werden interessierte Kinder und Jugendliche gewonnen.

Frau Eggert-Mauer antwortete, dass der Satzung des Kinder- und Jugendrates (siehe nächsten TOP) ein Schaubild beigefügt ist, wo dies verankert ist. Es wird eine sozialräumliche Anbindung geben. Die Sozialraumkoordinatoren haben Kontakte zu den Schulen in ihrem Sozialraum, darüber werden interessierte Kinder und Jugendliche angesprochen, welche mitwirken können.

Anfrage durch ein Mitglied (Fr. Träger) wie das Interesse der Kinder und Jugendliche über den Tag verteilt zum Kinderkongress gehalten werden konnte.

Frau Eggert-Mauer antwortete, dass dies durch die sozialpädagogischen Fachkräfte, die an diesem Tag sehr gute Angebote unterbreitet haben, gut gelungen ist. Die Workshops wurden auch altersentsprechend unterbreitet. So war z.B. der Workshop „Kinder- und Jugendrat“ erst ab 12 Jahre. Diese Workshops wurden auch durch kreative Spiele aufgelockert, so dass keine Langeweile aufkam.

Es gab keine weiteren Anfragen.

zu 5 Umstrukturierung des Kinder- und Jugendrates der Stadt Halle (Saale) Vorlage: IV/2005/04850

Wortprotokoll:

Frau Szabados sprach an, dass am 04. September 2004 bereits ein Beschluss zur Teilnahme des Kinder- und Jugendrates (KJR) am Jugendhilfeausschuss gefasst wurde. Der Kinder- und Jugendrat hatte sich auf dem 2. Kinderkongress 2002 gegründet. Der KJR steht allen Kindern und Jugendlichen gegenüber offen und engagierte Kinder und Jugendlichen können dort „mitmischen“. Frau Szabados verwies darauf, dass dies sehr gut im § 4 der Satzung beschrieben ist. Diese Satzung haben die Kinder und Jugendlichen mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen aus dem Kinderbüro erarbeitet und soll heute den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses zur Kenntnis gegeben werden.

Anfrage durch ein Mitglied (STR), wie es zur Entstehung der Satzung kam

Frau Szabados antwortete, dass geklärte Rahmenbedingungen geschaffen worden sind. Frau Eggert-Mauer hat den Jugendlichen hierbei Unterstützung gegeben. Frau Szabados hat

großen Wert darauf gelegt, dass die Kinder und Jugendlichen sich selbst eine Satzung geben und diese beschließen.

Ein Jugendlicher des KJR (welcher mit anwesend war) sprach an, dass die Jugendlichen sich auch in anderen “ Jugendparlamenten“ umgesehen haben, wie es dort gehandhabt wird. Deswegen haben sie sich auch entschieden , dass nur mit „einfacher Mehrheit“ (siehe § 3 Punkt 3) und nicht mit der 2/3 Mehrheit abgestimmt wird. Die Erfahrungen anderer Jugendparlamente mit der 2/3 Mehrheit haben hierfür den Ausschlag gegeben.

Ein Mitglied (STR) äußerte die Bitte, dass der Jugendhilfeausschuss über Ergebnisse oder Probleme regelmäßig informiert werden sollte.

Anfrage durch ein Mitglied (Fr. Träger) welche Gründe es gibt, dass der Workshop Kinder- und Jugendrat beim Kinderkongress für ab 12-jährige war.

Der Jugendliche antwortete, dass die unter 12-jährigen sich für diese Beteiligungsform noch nicht interessieren und die über 18jährigen andere Beteiligungsformen wählen. Dadurch ist das Alter von 12 – 18 Jahren dafür sehr geeignet.

Anfrage durch ein Mitglied (Fr. Träger) wie die Arbeitsgruppen in den Sozialräumen laufen.

Der Jugendliche antwortete, dass diese Arbeitsgruppen erst noch gegründet werden.

Es gab keine weiteren Anfragen.

Die Informationsvorlage wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6 Bericht zur Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung und Handlungsempfehlungen für eine leitzielorientierte kommunale Familienpolitik
hier: von der Kinderfreundlichkeitsprüfung zur Familienberichterstattung
Berichterstattung: Frau Bürgermeisterin Szabados
Vorlage: IV/2004/04360

Wortprotokoll:

Frau Szabados sprach an, dass die Kinderfreundlichkeitsprüfung (KFP) in der Stadt positiv zu bewerten ist. Es wurde eine Sensibilität entwickelt, dass Kinder im besonderen Blickfeld stehen. So ist die Anregung entstanden, dass innerhalb der Verwaltung auch in anderen Fachbereichen diese Kinderfreundlichkeitsprüfung verbindlicher gemacht werden soll. Familien sind im Blick, so dass innerhalb der Kommune ein Management aufgebaut werden soll, um Familie zu fördern und zu stärken. Zukünftig soll eine Familienberichterstattung erfolgen, welche sich an den Lagen der Familien orientiert.

Wenn Familie in den Mittelpunkt gerückt werden soll, muss sich Kommunalpolitik daran orientieren. Familienberichterstattung soll eine Planungsfunktion erfüllen und daraus soll abgeleitet werden, was tatsächlich in der Stadt Halle gewollt ist.

Es sind Indikatoren für sozial- gesundheits- und umweltverträgliche Anwendbarkeit für greifbare, nachweisbare und erfolgreiche Familienpolitik notwendig. Dafür sollen in nächster Zeit Kriterien entwickelt werden. Die Universität Bochum hat hierzu „Vorarbeit“ geleistet. In Zusammenarbeit mit dieser Universität soll diese Richtung eingeschlagen werden. Der Bericht zur Kinderfreundlichkeitsprüfung wird heute dem Ausschuss zur Kenntnis gegeben. Der Stadtrat soll den Aufbau einer Familienberichterstattung und die schrittweise

Umgestaltung von der Kinderfreundlichkeitsprüfung zur Familienverträglichkeitsprüfung beschließen. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, regelmäßig über die Familiensituation zu berichten.

Anfrage durch ein Mitglied (STR) ob es konkrete Vorstellungen zur Berichterstattung gibt.

Frau Szabados antwortete, dass dies ein längerer Prozess bis zur Familienberichterstattung wird. Es muss erst eine Entwicklung von Indikatoren erfolgen. In welcher Situation leben Familien, wie viel Familien leben von sozialen Transferleistungen, welche Rahmenbedingungen fehlen Familien in ihren Stadtteilen usw. Familien haben auch Erwartungen. Allerdings sollten sie auch die Verpflichtung zur Wahrnehmung an bestimmten Angeboten haben. Es müssen bildungsfördernde Rahmenbedingungen für Kinder geschaffen werden und die Familienkompetenz gestärkt werden.

Anfrage durch ein Mitglied (skE) wie dies alles finanziert werden soll, da die Haushaltslage kaum Spielraum zulässt.

Frau Szabados antwortete, dass es an den Stadträten liegt, zu entscheiden, was in der Stadt notwendig ist oder nicht. Es können nur die Problemsituationen aufgezeigt werden, die dann Entscheidungen erfordern. Die Familienberichterstattung ist ein Teil der Jugendhilfe- und der Sozialplanung in der Stadt Halle. Die Kriterien müssen erst entwickelt werden. Heute soll dafür nur der Anstoß gegeben werden, damit dies umgesetzt werden kann.

Anfrage durch ein Mitglied (STR) wie man mit dem Votum zur Kinderfreundlichkeitsprüfung umgeht. Familienberichterstattung ist richtig, jedoch gibt es kindspezifische Interessen, welche zukünftig dabei mit beachtet werden müssen. Die Einschätzungen sollten den Vorlagen anhängen, damit die Stadträte gleich sehen können, wie es beurteilt wird aus Sicht der Kinder- bzw. Familienfreundlichkeit.

Frau Szabados sprach an, dass der Stadtrat den Weg für eine Familienberichterstattung ebnen soll. Die Kinderfreundlichkeitsprüfung soll nach wie vor eine Rolle spielen, so dass kindspezifische Belange zukünftig bei dieser Familienberichterstattung Berücksichtigung finden sollen. In welcher Form dies erfolgt, muss erst abgeklärt werden. Zukünftig muss gesehen werden, dass bei Einschätzungen zu Vorlagen etc. die Begründungen fundierter werden. Die zuständigen Mitarbeiter in den einzelnen Fachbereichen müssen dazu befähigt werden. Wenn Stadträte diese KFP-Einschätzung an den Vorlagen haben wollen, müssen sie dies einfordern.

Herr Rochau sprach an, dass die Kinderfreundlichkeitsprüfung ein Lernprozess über 3 Jahre war. Es hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt entwickelt, es wurde dadurch einiges erreicht. Insgesamt hat sich in verschiedenen Bereichen der Verwaltung im Interesse der Kinder und Jugendlichen einiges verbessern lassen.

Anfrage durch ein Mitglied (Fr. Tr.), ob die Kinderfreundlichkeitsprüfung weiterhin Bestandteil in der Familienberichterstattung bleiben wird.

Frau Szabados antwortete, dass jetzt der Aufbau der Familienberichterstattung erfolgt. In Zusammenarbeit mit der Universität Bochum sollen Kriterien für eine Familienverträglichkeitsprüfung erarbeitet werden. Dies wird dann im Ausschuss wieder vorgelegt. Bis zur Entscheidung dieser Kriterien und Umwandlung zur Familienverträglichkeitsprüfung hat die KFP weiterhin Bestand. Es wird auch noch verwaltungsinterne Auseinandersetzungen geben, was hierzu zukünftig von den einzelnen Fachbereichen erwartet wird.

Anfrage durch ein Mitglied (STR) wie die Zusammenarbeit mit großen Wohnungsunternehmen hierzu ist.

Frau Szabados antwortete, dass angedacht ist, auf Unternehmen wie die Wohnungsgesellschaften, HAVAG, Stadtwerke zuzugehen. Einen Versuch gab es bereits vor längerer Zeit dazu, aber es ließ sich nicht realisieren, da die Unternehmen nicht so mitgezogen haben, wie die Verwaltung sich erhofft hatte. Sie will dies über das „Lokale Bündnis für Familien“ nochmals angehen. Eine Information wird zugearbeitet, die den Aufsichtsräten vorgelegt wird. Die Verwaltung wird auflisten, welche Unternehmen vordergründig angesprochen werden sollen.

Da es keine weiteren Anfragen gab, **rief Frau Hanna Haupt** zur Abstimmung der Vorlage auf.

Abstimmungsergebnis:

Punkt 1 wurde zur Kenntnis genommen.
Punkt 2 und 3 wurden einstimmig beschlossen.

Beschlussvorschläge:

1. Der Stadtrat nimmt den Bericht zur Kinderfreundlichkeitsprüfung zur Kenntnis.
2. Der Stadtrat beschließt den Aufbau einer Familienberichterstattung in enger Abstimmung mit der integrierten Sozial-, Gesundheits- und Umweltberichterstattung. Darauf aufbauend soll die Kinderfreundlichkeitsprüfung schrittweise zu einer Familienverträglichkeitsprüfung umgestaltet werden. Ziel soll sein, in der Stadt Halle Familien nachhaltig zu fördern.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat regelmäßig über die Situation der Familien zu berichten.

zu 7 Gründung "Lokales Bündnis für Familien - Halle (Saale)"
Berichterstattung: Frau Bürgermeisterin Szabados
Vorlage: IV/2004/04393

Wortprotokoll:

Frau Szabados sprach an, dass mit der Vorlage die Vorstellung zur Umsetzung des „Lokalen Bündnisses für Familien“ und wer dabei mitwirken soll erfolgt. Der nächste Schritt muss dazu dann angegangen werden. Sie gab das Wort an Frau Heder aus dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie weiter .

Frau Heder sprach an, dass sich im Herbst 2004 auf Bundesebene Vertreter in Berlin getroffen haben (100 Bündnisse), dort hat sich auch Halle präsentiert. Gestern gab es eine bundesweite Aktion. Mittlerweile sind 130 Bündnisse entstanden, die auf Bundes- und Landesebene unterschiedlich arbeiten. In Halle gab es im August 2004 eine Verständigung zur Verfahrensweise. Als Koordinierungsstelle wurde der Bauverein am Lutherplatz als Kontaktstelle benannt. Unternehmen unterziehen sich einem „Zertifizierungsverfahren“. Am 14. Juli 2005 wird im Dorint Hotel die nächste „Kontaktbörse“ mit den Akteuren aus Halle sein. Dort werden Kontakte geknüpft.

Frau Fischer sprach an, dass dort interessierte Unternehmen zusammen kommen. Es sollen keine neuen Projekte entstehen sondern neue Kontakte hergestellt werden.

Es gab keine Anfragen.

Die Informationsvorlage wurde zur Kenntnis genommen.

zu 8 Anträge von Fraktionen und Stadträten

Wortprotokoll:

Es lagen keine Anträge vor.

zu 9 Anfragen von Stadträten und sachkundigen Einwohnern

Wortprotokoll:

Anfrage durch Herrn Godenrath inwieweit es ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Halleschen Fußballclub gibt. Hier sollte mit auffälligen Fußballfans gearbeitet werden.

Frau Szabados antwortete, dass es bereits in den 90iger Jahren ein Fanprojekt über AGAG gab. Z.Zt. wird überlegt, wie die „Betreuung/Begleitung“ von Fußballfans erfolgen soll.

Frau Brederlow fügte hinzu, dass ein Mitarbeiter des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie im Fanbeirat des HFC mitarbeitet. Dort werden gemeinsame Konzepte entwickelt. Die Spiele sollen möglichst gewaltfrei stattfinden.

Die Verwaltung wurde beauftragt, schriftlich zusammenzufassen, was dort läuft.

Herr Godenrath fragte an, wie die Situation in Halle in Bezug auf die Tagespflege ist, im Zusammenhang mit Magdeburg . Gibt es hier ähnliche Initiativen?

Frau Szabados antwortete, dass es einen Bedarfs- und Entwicklungsplan in Halle gibt, in welchem die Bedarfe in der Stadt klar benannt sind. Es gibt vom zuständigen Staatssekretär eine klare Aussage, dass Eltern keine Tagespflegeplätze erhalten, wenn ausreichend Bedarfe in der Stadt vorhanden sind. Im BEP sind genügend Plätze in Halle ausgewiesen. Eine Zustimmung zur Nutzung eines Tagespflegeplatzes erhalten Eltern nur, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung zur Krippenunfähigkeit ihres Kindes vorlegen können.

Herr Godenrath fragte an, ob es in Halle eine Kindereinrichtung gibt, die länger als üblich auf hat.

Frau Szabados antwortete, dass die Einrichtung am Riebeckplatz bis 21 Uhr geöffnet ist. Dies wird insbesondere von schichtdienstleistenden Müttern in anspruch genommen. Einige Unternehmen, wie z.B. das Krankenhaus „Bergmannstrost“ haben gesonderte Bedingungen für ihre Angestellten. Die Polizei hatte vor einigen Jahren mal angedacht, eine eigene Kindertageseinrichtung aufzumachen. Auf Grund des geringen Bedarfes wurde diese Idee wieder verworfen.

zu 10 Anregungen

Wortprotokoll:

Frau Ewert regte an, dass Frau Szabados sich mit dem Beigeordneten für Kultur in Verbindung setzen sollte, um die Problematik der Chorleiterstelle gemeinsam zu erörtern. Ihr wurde berichtet, dass diese Stelle gestrichen werden soll.

Frau Szabados sicherte zu, sich hierzu kundig zu machen und wird dazu informieren.

zu 11 **Mitteilungen**

Wortprotokoll:

Frau Hanna Haupt informierte darüber, dass die nächste Sitzung am 02.06. von 16.00 – 18.00 Uhr im Ratshof, Raum 105/107 stattfinden wird. Anschließend ist die Eröffnung der Händelfestspiele, wo viele hingehen.

Weiterhin informierte **Frau Hanna Haupt** darüber, dass den Mitgliedern heute eine Einladung zur Eröffnung des Stadtteilzentrums in Neustadt für den 03.06. von 10.00 – 14.00 Uhr vorliegt.

Frau Hanna Haupt beglückwünschte die Vorsitzende des Kuratoriums des Deutschen Jugendinstitutes, Frau Bürgermeisterin Szabados, zu deren Wahl.

Frau Fischer teilte mit, dass für Herbst die 2. Rundfahrt durch die übrigen Sozialräume organisiert werden soll und schlug 2 Termine dafür vor.

Da die vorgeschlagenen Termine nicht angenommen werden können, wird Frau Fischer neue Vorschläge das nächste Mal unterbreiten.

Gez. Hanna Haupt

Ausschussvorsitzende

Szabados

Bürgermeisterin

Gez. Kaupke

Protokollantin